

und es kommt ständig etwas Neues, es wird alles auf Herz und Nieren geprüft. Die Strafen sind sehr hoch, mit bis zu vier Prozent des Gesamtumsatzes. Für chinesische Anbieter gelten diese strengen Regulierungen nicht oder nur eingeschränkt, viele halten sich nicht daran oder deklarieren noch immer falsch. Ein haarsträubendes Beispiel: Laut TV-Berichten haben Kunden bei chinesischen Anbietern technische Produkte ohne europäisches Prüfzertifikat gekauft, die dürfen gar nicht eingeführt werden. Auf YouTube kann man sich die Videos von Kunden ansehen, wie Menschen Ausschläge nach dem Tragen der gesundheitsschädli-

© Martina Berger



App ständig Screenshots macht und automatisch weitere Apps reinlädt, was Temu bestreitet. Aber wer den Firmensitz in der EU hat, unterliegt EU-Recht, und diese Plattformen sind in vielfacher Hinsicht nicht damit vereinbar. Darum müssen wir auch in den Medien viel darüber sprechen, da die Probleme in der Politik noch nicht ange-

”

Wenn wir nur Waren nach europäischen Standards importieren dürfen und wir Zoll zahlen müssen, muss das auch für Temu gelten. Sonst ist das nicht fair.

“

chen Kleidung bekommen. Das können Einzelfälle sein, als Außenstehender sage ich: Wir sind überreguliert, chinesische Anbieter halten sich nicht an alle EU-Vorschriften. Aber wer überprüft eine Mio. Pakete pro Tag?

medianet: Und eingeflogen wird über Ungarn?

Gutschi: Ja, und in Zeiten wie diesen eine CO₂-Katastrophe. Temu kassiert eine Provision von den Herstellern, nach Un-

garn wird geliefert und auch verzollt. Für Zielländer ist das ein schönes Geschäftsmodell: Es gibt Gebühren für die landenden Flugzeuge, die Verzollung, Einnahmen wegen der Lagerhäuser und der gesamten Logistikkette. Durch den freien Warenverkehr wird nur das Eintrittsgate in die EU kontrolliert, dann nicht mehr. Die EU-Einfuhr-Vorschriften in Ungarn können mehr oder weniger streng ausgelegt werden, ein Durchwinken ohne strenge Kontrollen ist möglich. Für uns ist das ein Problem. Ich wehre mich nicht gegen den Wettbewerb, mehr davon hilft immer. Allerdings braucht es einen fairen eCommerce und keinen Schrottcommerce. Wenn wir nur Waren nach europäischen Standards importieren dürfen und Zoll zahlen müssen, muss das auch für Temu gelten. Sonst ist das nicht fair. Sie sind so gut wie überall, wo sie vertreten sind, die meisheruntergeladene Shopping-App. Mancherorts sogar auch im Vergleich zu allen Apps.

medianet: Am Ende entscheiden es dann aber die Kunden selber.

Gutschi: Bei Wish war es so, dass sie ebenfalls die meisheruntergeladene Shopping-App waren – und zwei Jahre später war Wish de facto tot. Und was erwartet man sich von einer Jeans um fünf Euro? Retouren zahlen sich meistens gar nicht aus. Das ist eine Form von Schrottcommerce. Bei Temu bekommt man um 50 Euro zehn Artikel, mit extremen

Rabatten. Es fließen Milliarden in die EU, um Neukunden zu gewinnen. Wir werden 2024 so viele Pakete aus China erleben wie noch nie. Das ist eine Veränderung, die es seit dem Zweiten Weltkrieg nicht gab. Die positive Seite aber ist, dass Kunden einen Zugang zu chinesischen Produkten bekommen. Viele werden das ausprobieren, aber sich überlegen, ob das ein gutes Geschäftsmodell für sie ist. Aufgrund der Milliarden-Investments, denke ich, machen die chinesischen Anbieter aktuell sehr hohe Verluste, um Marktanteile zu gewinnen. 2025 gibt es also entweder einen Riesenerfolg für Temu – oder eine Implosion. Beispielsweise in den USA, wo Temu ein Jahr früher als in der EU gestartet ist, sind die App-Downloads schon wieder rückläufig.

medianet: Stehen die Firmen in direkter Konkurrenz zu Uniqlo?

Gutschi: Wir sind nicht so stark betroffen, weil wir viel weiße Ware haben; auch bei Möbeln gibt es das Problem nicht. Bei Textilien ist es so, dass wir Marken haben, Temu nicht. Wenn, sind das oft Fälschungen. Aber alle glauben immer, dass das den Online-Handel betrifft, es geht auch um den stationären Handel. Bei Temu sind manche Produkte billiger als beim Discounter, Eigenmarken sind betroffen.

medianet: Hinzu kommen datenschutzrechtliche Probleme ...

Gutschi: Manche Experten lesen aus dem Quellcode, dass die

”

Bei Temu sind manche Produkte billiger als beim Discounter. Alle glauben immer, dass das den Online-Handel betrifft. Es geht auch um den stationären Handel.

“

Harald Gutschi

kommen sind. Brüssel diskutiert über noch schärfere Regulierungen und registriert nicht einmal, wie sehr wir den Planeten mit diesen unfassbar vielen Transportflügen kaputt machen. Das gehört einfach anders organisiert – und wenn es eine Kerosin-Besteuerung für Frachtflüge ist. Als österreichischer Händler schaut man sich die de facto Nicht-Kontrolle bei chinesischen Anbietern fassungslos an.

medianet: Ihr Lösungsansatz?

Gutschi: Man müsste bestehende Zollvorgaben rigoros einhalten und ab dem ersten Euro verzollen. Für Zollobst braucht es härtere Strafen und Ressourcen. Dann gibt es halbwegs fairen Wettbewerb. Ich bin für Globalisierung, aber nicht so.